der Mitgliedsvereine des Badischen Landesverbandes für soziale Rechtspflege

Landesversammlung 2013 des Badischen Landesverbandes für soziale Rechtspflege in Villingen

Die Landesversammlung des Badischen Landesverbandes fand am 24.04.2013 in Villingen in den Räumen des dortigen Landratsamtes statt. Zahlreiche Delegierte aus den Mitgliedsvereinen sowie Gäste aus der Justiz, der freien Straffälligenhilfe, der Medien und kommunaler Verbände konnten zu Beginn der Veranstaltung begrüßt werden.

Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden des Landesverbandes Dr. Walz, stand der Vormittag als Arbeitssitzung im Zeichen der guten Entwicklung der im Rahmen des Netzwerkes Straffälligenhilfe von den örtlichen Vereinen gemeinsam gestalteten landesweiten Projekte wie „Eltern-Kind-Projekt“, „Projekt Chance“ und „Schwitzen statt Sitzen“. Das im Jahr 2005 ins Leben gerufene „Projekt Chance“ hat sich als wichtiger Pfeiler in der Nachsorge von Straftentlassenen, die nicht der Bewährungshilfe unterstellt sind, entwickelt. Seit Gründung des Projekts bis Ende 2012 wurden insgesamt 2045 Inhaftierte in den Justizvollzugsanstalten über das Projekt informiert. 1162 haben das Angebot angenommen und wurden nach der Haft betreut. Die Finanzierung ist durch die Übernahme in den Landeshaushalt gefestigt und für 2013 und 2014 stehen jeweils 290.000 Euro zur Verfügung.

Im Projekt „Schwitzen statt Sitzen“ (Vermittlung in gemeinnützige Arbeit anstelle von Haft) wurden im Jahr 2012 landesweit die Vereine beauftragt, für die Ableistung von 2.671.637 Arbeitsstunden Sorge zu tragen (im Badischen Landesteil: 1.238.890). Hierdurch wurden über 155.083 Hafttage (zu je 110 € Kosten pro Tag) eingespart, d.h. mehr als 17 Millionen Euro. Auch bei diesem Projekt ist die Finanzierung für die kommenden fünf Jahre mit jährlich rund 2 Millionen Euro gesichert.

Ein weiteres landesweites „Eltern-Kind-Pro-

jekt“ ist sowohl in der Nachfrage als auch beim medialen Interesse weiterhin sehr erfolgreich. Die Finanzierung des Projekts läuft derzeit über die Baden-Württemberg-Stiftung. Durch die Projekte haben der Badische Landesverband und die beiden anderen Verbände im Netzwerk Straffälligenhilfe Baden-Württemberg innerhalb der Bevölkerung, der Justiz und der Politik parteiübergreifend Anerkennung durch Kompetenz, Transparenz und nachhaltige Wirksamkeit innerhalb der Straffälligenhilfe gewonnen.

Neben den vorgenannten erfolgreichen drei landesweiten Projekten sind die Mitgliedsvereine im Badischen Landesverband u.a. aktiv beim Sozialen Training, Anti-Gewalt-Training, Coolness-Training, Täter-Opfer-Ausgleich, Diversionsmaßnahmen, Intensivhilfen nach §§ 67 ff SGB XII, Wohnraum für Haftentlassene, Projekte für arbeitslose Haftentlassene, Verkehrserziehungskurse u.v.m.

In den mehr als 20 Mitgliedsvereinen gibt es rund 1.000 vornehmlich ehrenamtliche Mitglieder überwiegend aus der Richterschaft, den Staatsanwaltschaften und den sozialen Diensten der Justiz. 2012 waren im badischen Landesverband 53,6 sozialpädagogische Fachkräfte, 13,5 weiteres Personal, 27 Honorarkräfte und zahlreiche Ehrenamtliche, mithin 114 Personen im Einsatz.

Am Nachmittag fand am selben Ort eine öffentliche Veranstaltung statt, die ausgesprochen gut besucht war. Nach dem Grußwort von Herrn Sozialdezernenten Jürgen Stach vom Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis (er lobte die Aktivitäten des örtlichen Bezirksvereins für soziale Rechtspflege und dessen wichtige Beiträge zur Integration von Straffälligen in die Gesellschaft) würdigte Generalstaatsanwalt Dr. Uwe Schlosser in seinem Grußwort insbesondere

die wichtigen Aktivitäten der Mitgliedsvereine bei der Vermittlung in gemeinnützige Arbeit (Schwitzen statt Sitzen) und beim Täter-Opfer-Ausgleich. Er betonte, dass Justiz ohne soziale Rechtspflege undenkbar sei und das Bewusstsein für die soziale Rechtspflege immer stärker werde. Eine Klarstellung erfolgte durch Generalstaatsanwalt Dr. Uwe Schlosser hinsichtlich des Beitrags im Spiegel Nr. 14/2013 vom 02. 04. 2013 mit dem Titel „Mäzene in Roben“, in dem die Regelung des § 153 a StPO (Einstellung gegen Geldauflagen) sowie die Verwendung dieser Bußgelder kritisiert wurde. Er wies diese pauschale Kritik zurück.

Im Anschluss folgte ein Fachvortrag von Ltd. Psychologie-Direktor Rainer Goderbauer, Leiter der Justizvollzugsanstalt Adelsheim, zum Thema „Justizvollzug als Vorbereitung auf

die Entlassung“. Der Referent gab hierbei profunde Einblicke in die aktuelle Praxis des Strafvollzugs. Der Spannungsbogen der vorgetragenen Aspekte beinhaltete neben den rechtlichen Belangen des Strafvollzugs und dessen Chancen, resozialisierend zu wirken, auch grundsätzliche Fragestellungen zu unserer Strafpraxis aus christlicher und ethischer Sicht. Bei dem große Zustimmung findenden Vortrag lenkte der Referent den Blick auch auf die nicht unproblematische Rolle der Medien, insbesondere bei der Berichterstattung über Sexual- und Gewaltstraftaten und die sogenannte „gefühlte Kriminalitätsbelastung“ in der Bevölkerung.

Der Fachvortrag ist auf der Homepage der Landesverbandes www.badlandverb.de unter „Publikationen“ eingestellt.

Coaching-Projekt in der Jugendarrestanstalt Rastatt

Zur Unterstützung der Integration von Jugendlichen aus der Jugendarrestanstalt (JAA) Rastatt hat der dortige Bezirksverein für soziale Rechtspflege Baden-Baden/Rastatt ein Coaching-Projekt gestartet, für das Dr. Jürgen Hirte, ehemaliger Personalchef eines namhaften Industrieunternehmens und Privatdozent, gewonnen werden konnte. Dr. Hirte leistet in der JAA Rastatt ganz wichtige Basisarbeit, um den jungen Menschen Orientierung zu geben und aufzuzeigen, wie es mit der Integration in die Gesellschaft und in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt weitergehen kann. Für solche Dienstleistungen muss man draußen viel Geld bezahlen. Im nachfolgenden Interview wird die ehrenamtliche Arbeit des Coaching-Fachmanns dargestellt.

Interview

WW: Herr Dr. Hirte, seit wann sind Sie in der JAA Rastatt tätig?

Dr. H.: Ich bin seit März 2012 dort regelmäßig einmal die Woche in der gemeinsamen Gruppe „Jugendarrest - was nun?“ Ich bin sozusagen als neue Facette aus der Praxis heraus dazu gestoßen. Die meiste Zeit meines Berufslebens habe ich mit Personal in verantwortlichen Positionen im In- und Ausland zu tun gehabt und von dieser Seite aus schlichtweg viele praktische Erfahrungen auch im Umgang mit Menschen. Ich bin angesprochen worden, ob mich das interessiert und ich muss sagen: ja!

Ich habe es auch als persönliche Motivation gesehen, weil ich vielfach selbst erfahren habe, dass es wichtig ist, auch in schwierigen Situationen beraten zu werden.

WW: Sie sind jetzt nicht mehr aktiv im Beruf. Verfügen Sie weiterhin über ein Netzwerk, von dem unsere Arrestanten in irgend einer Weise noch partizipieren können?

Dr. H.: Ohne das würde es nicht funktionieren. Ich komme aus der Großindustrie, wo es ganz andere Voraussetzungen gibt usw.

WW: Kann man sagen, dass die Arbeit mit unseren Probanden, die teilweise noch sehr jung sind, in Richtung Bewerber- und Persönlichkeitsoptimierung geht?

Dr. H.: Auf jeden Fall. Es gibt, egal um welche Firmen oder Geschäftsbereiche es geht, immer Grundregeln. Die gelten überall, sind quasi universell. Es ist richtig, dass das Thema Bewerbung eine wichtige Rolle spielt, nicht nur der rein formale Weg, wie schreibe ich das Ganze, worauf kommt's an, sondern auf die Präsentation, auf die persönliche Darstellung. Das ist bei den jungen Leuten hier ganz wichtig und das ist mein Ansatz.

WW: Wie würden Sie Ihre Tätigkeit konkret umschreiben? Hat es etwas, was man neudeutsch unter dem Begriff „Coaching“ definiert, zu tun?

Dr. H.: So kann man sagen. Mein Ansatz ist stark realitätsbezogen und vor allem auch sehr

anschaulich für den Jugendlichen. Wie ist seine Jetzt-Situation, da gehört die ganze Person und das Umfeld dazu, das ist alles vernetzt. Man kann schlecht nur einen Aspekt herausgreifen und sagen, man muss mit ihm über den Beruf reden, sondern, auch für mich ganz wichtig, man muss den Jugendlichen selbst verstehen, aus welchem Umfeld kommt er, welche Möglichkeiten, welche Stärken hat er. Daraus ergibt sich dann die Frage, was können wir tun und das geht bis ins Coaching.

WW: Früher gab es einen Ansatz in der modernen Sozialarbeit: Man muss die Klienten dort abholen, wo sie stehen - mit ihren ganzen Mängeln. Aber der Mensch hat nicht nur Mängel, er hat auch Stärken, z. B. im Hobby, im Sport u.v.m. Die gilt es, auszuloten, freizulegen und zu fördern; stimmen Sie dem zu?

Dr. H.: Absolut. Gerade das Bewusstsein für Stärken ist bei den Jugendlichen sozusagen fast gar nicht vorhanden. Selbstwahrnehmung ist einfach gar nicht da und es ist wichtig, dass wir das fördern, dass wir da rankommen. Das ist ein guter Weg, weil die Jugendlichen dann erkennen, da geht doch was.

WW: Kann man nach nun knapp einem Jahr Tätigkeit davon ausgehen, dass es jetzt schon Erfahrungen gibt? Gibt es schon erste Rückmeldungen und Feedbacks von ehemaligen Arrestanten? Gibt es Kontakte oder Wege, die beschritten wurden, wo Sie den Pfad angelegt haben?

Dr. H.: Ich denke, nach knapp einem Jahr können wir auf jeden Fall Bilanz ziehen. Erstens denke ich, war es wichtig und gut und ich füh-

le mich bestätigt, dass ich das mache. Jeder Jugendliche ist anders. Deswegen ist die erste Erfahrung: Wir haben kein Patentrezept! Wir müssen immer auf den Jugendlichen individuell eingehen. Das setze ich um, indem ich neben Gruppen- auch Einzelgespräche anbiete. Wir haben bei dem Gespräch die Bewerbungssituation dann ganz konkret und real - auch im Wechsel - durchgesprochen, bis hin zur Anweisung: "Sie kommen jetzt rein, setzen sich hin und bewerben sich bei mir". Das ist aktives Coaching. Das Feedback, worauf alle so gerne warten, ist schwierig, weil wir natürlich die Jugendlichen im Jugendarrest nur sehr kurz sehen.

WW: Kann man Ihre Tätigkeit des Coachings so interpretieren, dass Ihre Fokussierung auf Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt bzw. Ausbildungsstelle liegt?

Dr. H.: Vermittlung würde ich nicht sagen. Meine Aufgabe sehe ich darin, den Jugendlichen transparenter zu machen. Wenn es geht, ihn zu stärken aber auch auszurüsten mit ein paar Mitteln, die er einsetzen kann. Ich bin nicht die Agentur für Arbeit. Da gibt es klare Abgrenzungen. Aber ich gehe, und das war ein konkreter Fall, bei Bedarf und wenn es möglich ist, an die Arbeitsstelle und führe Gespräche. Aber das sind Dinge, die sich noch entwickeln müssen. Ich sage immer, ich befinde mich selbst, was den Bereich Arbeit mit straffälligen Jugendlichen angeht, noch im Lernprozess.

WW: Herr Dr. Hirte, besten Dank für das Gespräch.

Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Rechtsdurchsetzung in der Sozialberatung“

Am 28.02.2013 veranstaltete das Netzwerk Straffälligenhilfe Baden-Württemberg (Zusammenschluss der Straffälligenhilfsverbände Baden und Württemberg sowie des Paritätischen Baden-Württemberg) unter reger Teilnahme eine Fortbildungsveranstaltung für Fallmanager und Koordinatoren des „Eltern-Kind-Projektes“ sowie des „Nachsorgeprojektes Chance“. Referent Harald Thomé von der Organisation «Tacheles» konnte die Teilnehmer mit großer Informationsdichte u.a. über folgende Themen informieren:

Grundzüge SGB I und SGB X, Stellung des SGB II in den Sozialgesetzen, Grundzüge

des Verwaltungsverfahrens (Antragstellung, Rechtsmittel gegen Bescheide, Klageverfahren, Beratungs- und Prozesskostenhilfe, einstweiliger Rechtsschutz), formelles Rechtsmittelverfahren und informelles Ausarbeiten der Interventionspunkte sowie Zusammenspiel der Ebenen.

Harald Thomé ist selbst seit vielen Jahren im operativen Geschäft mit der Betreuungsarbeit bei Haftentlassenen. Seine Beobachtung, wonach die Sozialgesetzgebung seit Einführung der sogenannten Hartz IV-Gesetze sehr komplex geworden ist, deckt sich auch mit einschlägigen Studien zahlreicher Wissen-

schaftler, die belegen, dass Leistungsbescheide häufig mangelhaft und fehlerhaft sind, was wiederum zu einem höheren Beratungsbedarf der Klientel führt. Um dem Personal in den Beratungsstellen fundierte Informationen und Handlungsstrategien zu vermitteln, seien solche Fortbildungsveranstaltungen umso wichtiger. Weiterhin stellte der Referent ganz deutlich heraus, wie wichtig die Existenzsicherung der Klienten nach der Haftentlassung ist. Scheitert diese, ist der Rückfall unter Umständen vorprogrammiert.

Von den Teilnehmern wurden in diesem Zusammenhang die unterschiedlichen und strittigen Rechtsauffassungen hinsichtlich der Zurechnung des Überbrückungsgeldes bei Haftentlassenen kritisiert. Hier ist eine letztinstanzliche Entscheidung überfällig.

Umfangreiche Information auch zu tagesaktuellen SGB-Entscheidungen erhalten Sie unter folgendem Link: www.tacheles.de.

Neues aus den Vereinen und Verbänden

BV Karlsruhe: Am 12.04.2013 fand in den Räumlichkeiten der JVA Karlsruhe die jährliche Mitgliederversammlung des BV Karlsruhe statt. Der Vereinsvorsitzende Harald Egerer konnte der Versammlung berichten, dass sich die Bußgeldzuwendungen im Berichtszeitraum 2012 positiv entwickelt haben. Die Zahl der eingetragenen Vereinsmitglieder ist konstant geblieben. Der BV Karlsruhe engagiert sich traditionell seit vielen Jahrzehnten bei Hilfsangeboten in der JVA Karlsruhe und deren Außenstellen und fördert hierbei insbesondere Freizeit, Sport- und Kulturveranstaltungen. Es werden Behandlungsmaßnahmen im Strafvollzug, insbesondere das soziale Training, Bildungsangebote, Gruppenveranstaltungen für

ausländische Gefangene und zertifizierte EDV-Grundkurse finanziert. Seit einigen Jahren wird auch Schuldnerberatung und Schuldenregulierung für Straffällige angeboten. Zudem beteiligt sich der BV Karlsruhe an der Finanzierung der Anlaufstelle für Straftentlassene.

Paritätischer Baden-Württemberg: Oliver Kaiser vom Paritätischen Baden-Württemberg hat in der aktuellen Ausgabe des Fachblattes »Neue Caritas«, Heft 7, vom 22.04.2013 einen mehrseitigen Bericht zur Wirksamkeit des Nachsorgeprojekts Chance veröffentlicht. Der Beitrag ist auch auf der Homepage des Landesverbandes www.badlandverb.de unter „Publikationen“ einsehbar. W.W.

Termine

15./16.06.2013: Einführungskurs für Ehrenamtliche im Strafvollzug, Sportschule Schöneck, Karlsruhe.

09./10.07. 2013: Entlassungs- und Übergangsmangement zwischen Strafvollzug und Nachbetreuung. Fachtagung der DBH, Frankfurt/M.

15./16.7.2013 Medien und Straffälligenhilfe, Fachtagung, Ev. Akademie Bad Boll.

Überreicht durch:

Vereinsaktivitäten der Mitgliedsvereine 2012

Übernahme gerichtlicher/staatsanwaltschaftlicher Aufträge und Leistungspflichten nach SGB XII für Straffällige

1. Soziale Trainingskurse	(2011)	2012
1.1 Zahl der Kurse	(15)	23
1.2 Teilnehmerzahl	(100)	198
2. Anti-Gewalt-Training		
2.1 Zahl der Kurse	(25)	28
2.2 Teilnehmerzahl	(195)	225
3. TOA		
3.1 Zahl der Aufträge	(334)	315
3.1.1 für Jugendliche und Heranwachsende	(332)	311
3.1.2 für Erwachsene	(2)	4
3.2 in 2011 abgeschlossene Verfahren	(252)	253
davon erfolgreich	(210)	177
4. Gemeinnützige Arbeit		
4.1 Weisungen nach JGG		
4.1.1 Zahl der Aufträge	(733)	729
4.1.2 in 2011/12 abgeschlossene Verfahren	(622)	601
davon erfolgreich	(596)	573
4.2 Projekt „Vermittlung von Straffälligen in gemeinnützige Arbeit“		
4.2.1 Zahl der bearbeiteten Aufträge	(8.411)	7.770
4.2.2 Anzahl der beauftragten Arbeitsstunden	(1.337.902)	1.238.890
4.2.3 in 2012 abgeschlossene Verfahren	(6.279)	5.675
davon erfolgreich oder teilweise erfolgreich	(4.768)	4.428
4.2.4 vermiedene Hafttage insgesamt	(88.197)	82.078
4.2.5 eingesparte Haftplätze	(242)	225
5. Vermiedene Gerichtsverfahren im Rahmen von Diversion		
5.1 Zahl der Aufträge	(876)	1.018
davon - Unterricht/Kurse	(113)	103
- TOA	(281)	315
- gemeinnützige Arbeit	(462)	568
- anderes	(8)	32
5.2 erfolgreich beendet	(771)	868
6. Intensivhilfen nach § 67 ff. SGB XII u. Projekt Chance e.V.		
6.1 Zahl der Betreuten nach SGB XII	(344)	321
6.2 Zahl der Betreuten Nachsorge Projekt Chance	(130)	110
6.3 Eltern-Kind-Projekt Chance	(2011)	2012
1. Anzahl der Fälle	(28)	86
2. Anzahl der betroffenen Personen in den Familien	(87)	233

Allgemeine Straffälligenhilfe

(ohne direkte gerichtliche/staatsanwaltschaftliche Einzelaufträge Nr. 1 – 6)

7. Einzelhilfen

7.1	Zahl der Betreuten - ohne Maßnahmen Nr. 1 - 6	(1.729)	1.476
7.2	Dauer der Betreuungen (7.1) (im Einzelfall ggf. einschl. Vorjahr)		
	- bis 3 Monate	(962)	796
	- 4 bis 12 Monate	(515)	352
	- länger	(248)	218

8. Die Einzelhilfen ergänzende Leistungen und Programme

8.1.	Wohnobjekte (WG, Wohnungen, Zimmer)		
	1. Zahl der Objekte	(47)	37
	2. Plätze insgesamt.	(130)	131
	3. durchschnittliche Zahl der Bewohner	(111)	111
	4. Zahl der Nutzer insgesamt	(278)	271
8.2	Arbeitsprojekte für Arbeitslose		
	1. Zahl der Projekte	(4)	4
	2. Plätze insges.	(77)	132
	3. Teilnehmerzahl insges.	(101)	133
8.3	Gruppenarbeit/Kurse (einschließlich Programme in JVA)		
	1. Zahl der Angebote	(55)	104
	2. Teilnehmerzahl insges.	(994)	1.037
8.4	Schuldnerberatung/Schuldenregulierung		
	1. Zahl der Beratenen	(206)	243
	2. Zahl der Regulierungen	(49)	43
8.5	Freizeitangebote Teilnehmerzahl durchschnittlich	(80)	611
8.6	Angehörigengruppen Teilnehmerzahl insgesamt	(31)	55

9. Ehrenamtliche Helfer - Gewinnung, Beratung, Einsatz

9.1	Kurse und Arbeitskreise für Helfer	(6)	3
9.2	Teilnehmerzahl an Nr. 9.1 insgesamt	(101)	92
9.3	Zahl der tätigen Helfer insgesamt	(65)	67
9.4	Zahl der Betreuungen insgesamt	(115)	98

Personal

10. Personaleinsatz für Nr. 1 - 9

10.1.	sozialpädagogische Fachkräfte zum 31.12. (in AKA)	(52,7)	53,6
10.2.	anderes Personal zum 31.12. (in AKA)	(16,5)	13,15
10.3.	Honorarkräfte (Umfang nach Köpfen im Jahresdurchschnitt)	(29,0)	27
10.4.	Anzahl der insgesamt Beschäftigten (nach Köpfen)	(111)	114

Horst Belz, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied